



Nachruf.

Sndem ich mich anschicke, den letzten Wunsch eines lieben Freundes zu erfüllen: ihm in der Zeitschrift, deren Mitbegründer er war und die ihm mitten in Not und Tod der Schlachten am denkenden sorgenden Herzen lag, den Nachruf zu schreiben, sinne ich darüber, ob es mir wohl gelingen könnte, sein Wesen, dessen kräftige Einheit ich mit tiefer Freude erlebt habe, in einem eindeutigen Wort, in klarem leuchtendem Satz herauszustellen. Sein Tod fürs Vaterland war Erfüllung seines Lebens in idealem Sinne. Und doch: wenn ich sage: Hans Walter war ein kerner deutscher Mann, so fühle ich, daß dieser Satz zwar richtig ist, seine Aussage aber so allgemein ist, daß sie für verschiedenste und gegensätzliche Naturen gelten kann. Ihnen allen gemeinsam ist wohl die Treue, die Lauterheit und Sachlichkeit der Gesinnung, die Kraft für ein hohes Ziel sterben zu können und die tiefe Liebe zum Vaterland. Aber nie zeigt sich das Bild des deutschen Menschen in diesem elementaren, fast abstrakten Riß. Sein Bild ist so vielfach gebrochen, durch Landschaft, soziale und berufliche Schicht, in die er geboren oder hineingewachsen ist, durch Familie und den schrankenlosen Individualismus der deutschen Kultur bestimmt, daß in jedem einzelnen Fall versucht werden muß, diese Mischung festzustellen, die Einheit des Lebens aus seinen Elementen nachzubauen. Diese Besonderheit deutschen Wesens, daß es keinen nationalen Normaltyp besitzt, scheidet uns sowohl von unserm englischen, wie unseren französischen und italienischen Feinden.

Wir kommen der Wahrheit schon näher durch die Behauptung: Hans Walter war Norddeutscher. Damit bescheide ich mich aber auch und schränke mich nicht auf den Satz ein; er war Mecklenburger. Die Familie stammt nämlich aus Mecklenburg. Walter hat selbst ihre sehr alte bis in's Mittelalter zurückgehende Geschichte mit unendlicher Liebe und stark ausgesprochenem Sinn für gute alte Familientradition erforscht. Noch heute sind Glieder der Familie dort heimisch und auch mütterlicherseits liegt die Vergangenheit in den niederdeutschen Ländern zwischen Hamburg und Lübeck. Hans Walter als Sohn eines preussischen Offiziers am 21. Dezember 1882 in Berlin geboren, hat doch die glücklichsten Jahre seiner reiferen Jugend als Gymnast in Wismar verlebt. Berlin hat mein Freund nie lieben gelernt. Es blieb ihm in scherzhafter Rede: das „große Babel“,

die der Heimat deutschen Lebens entfremdete Weltstadt. Freilich hat er jene Grenzen, hinter denen das zweifelhafte Leben einer internationalisierten, Genuß und den spielerischen Verstand allein wertenden Gesellschaft sich bewegt, nie überschritten und ich glaube zu wissen, daß er, geborgen im elterlichen Hause mit seinem tiefen geistig-seelischen Zusammenhang zwischen Eltern und Kindern, doch die bedeutenden Anregungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Berlins in fleißiger Arbeit, akademische Jahre auch voll Jugendlust in der deutschen



Dr. phil. Hans Walter.

Hauptstadt genossen hat. Aber wie gern reiste Walter in die Ferien zum Bruder des Vaters, dem hochverehrten Oheim Pastor Walter in Malchin in Mecklenburg, einem Manne, dem das Leben unseres Freundes, wie er mir selbst so oft bekannt hat, nächst den Eltern das Beste zu danken hat. Da war sein Wohlleben! Land und Leute, er liebte sie von ganzem Herzen. Er sprach sein „Platt“ mit Bauern und Schiffnern, er wanderte weit hinaus in die Mecklenburgischen Buchenwälder, über die reisenden Felder; war er auf den Gütern der Brüder